

# Eine komplette Lösung gefunden

Vernissage des Projektwettbewerbs für die Erweiterung des Visper Martinsheims

**Visp.** – Das Projekt der Architektengemeinschaft Steinmann & Schmid, Basel, sowie Mooser, Lauber, Stucky, Zermatt, holte sich im Wettbewerbsverfahren für die Erweiterung des Visper Pflegeheims für Betagte St. Martin den ersten Preis.

Der einstimmige Entscheid der Jury bedeutet, dass das Siegerprojekt schon Anfang 2010 mit der Bauherrschaft weiterverfolgt, optimiert und so zur Baureife geführt werden soll. Gemäss Jurypräsident Hans Imhof, ETH-Architekt und Adjunkt der kantonalen Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie (DH-DA), besticht das Projekt «Goldener Herbst» durch ein «exzellentes Niveau».

## 40 Einzelzimmer

Im Frühjahr 2011 sollte man laut Dr. Donat Jäger, Stiftungsratspräsident des Betagtenheims St. Martin, bereit sein für die Realisierung. Zuvor werden noch wichtige Fragen zu klären sein, insbesondere die Finanzierung und das Verkehrskonzept im Quartier nördlich des SBB-Bahnhofs/östlich der Visper Mühle betrifft. Finanziell sind die Trägerstiftung, bestehend aus den ehemaligen Gründungsmitgliedern aus dem Rotary Club Oberwallis und der Munizipal- sowie Burgergemeinde Visp, ebenso gefragt wie die umliegenden Gemeinden, die hier künftig wohl verstärkter eingebettet werden dürften. Jäger geht davon aus, dass der Erweiterungsbau mit 40 Einzelzimmern und direkter Verbindung zum bestehenden Heimtrakt um die zwölf Millionen Franken kosten dürfte. Hans Imhof hofft, dass das Werk unter zehn Millionen Franken realisiert werden kann, weil die zentralen Hausdienste weitgehend bestehen.

## Standortbestimmung

Nach 30 Jahren habe man sich fragen müssen, wie es weitergehen solle mit dem Martinsheim, sagte Jäger gestern. Das erste privat initiierte Altersheim im Kanton Wallis öffnete 1978 seine Türen. Eine Aufstockung sei nicht zur Diskussion stehend und so habe sich ein Erwei-



Stiftungsratspräsident Dr. Donat Jäger (links) bei der Vernissage. Rechts Jurypräsident Hans Imhof sowie die Architekten des Siegerprojekts.

Foto wf

terungsbau aufgedrängt, zumal 2007 in unmittelbarer Nachbarschaft eine Parzelle habe erworben werden können. An der Gemeinde wird es nun sein, im Quartier eine für alle gangbare Lösung für die Verkehrsfragen zu finden.

## Bereits 73 Betten

Die Bauherrschaft rechnet mit einer Bauzeit von rund einem Jahr. Das bedeutet, dass das Haus 2012 bezugsbereit sein kann – so alles optimal läuft. Derzeit verfügt das St. Martinsheim über 73 Betten. Im Stammhaus wird diese Zahl leicht zurückgehen, sobald in einem zweiten Schritt dessen Sanierung an die Hand genommen wird. Laut Hans Imhof wird dann das ganze Haus auf Einzelzimmer umgerüstet werden.

## 38 Bewerber

Die Situationsanalyse führte bei der Bauherrschaft Anfang 2009 zum Beschluss, einen Architektenwettbewerb auszuschreiben, an dem sich gemäss WTO-Richtlinien auch internationale Büros beteiligen konnten. 38



So sieht das Siegerprojekt die künftige Aussenfassade des St. Martinsheims.

Fotoanimation zvg

Bewerbungsdossiers wurden bestellt. Die Jury entschied sich im April dieses Jahres für ein selektives Verfahren mit einer

Einladung an zehn Büros. Diese gaben in der Folge alle ein Projekt an, deren Güte laut Imhof ausnahmsweise durch gute bis

sehr gute Qualität bestach. Alle hätten zur Lösungsfindung und Projektrealisierung beigetragen, sagte Imhof. Beachtet wurden

neben den architektonischen selbstverständlich auch die betrieblichen und wirtschaftlichen Aspekte der Eingaben.

## Ins Quartier gebettet

Doch Neben kann letztlich nur einer und dies gelang der erwähnten Gemeinschaft aus Basel/Zermatt. Herbert Schmid bedankte sich namens der Sieger an der gestrigen Vernissage für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Projektteams und das Vertrauen der Jury. Man habe mit «Goldener Herbst» versucht, den Baukörper an die gegebenen Quartierstrukturen anzupassen. Der neue Gebäudekomplex, auf allen Stockwerken mit dem bestehenden Haus verbunden, schaffe eine optimale Situation mit einem offenen, einladenden Zugang aus Innenwie Aussensicht. Vergeben wurden von der Jury drei weitere Preise. Dabei kamen Büros aus London (2. Platz) und Zürich (3. und 4. Platz) zum Zuge. Die zehn eingereichten Projekte können bis zum 28. Dezember im Parterre des St. Martinsheims begutachtet werden.